

ihren ursprünglichen Erbauern längst verlassene Hütte, gewährte den Personen, deren Abenteuer wir zu erzählen im Begriff sind, temporären Schutz gegen Wind und Wetter und die wilden Thiere dieser Wildnis.

Das Melancholische ununterbrochener Stille und Einsamkeit wird gewiß von Jedem, der sich in derselben befindet, tief empfunden; wenn aber ein solcher Mensch ein kräftiges Gemüth besitzt, so kann sie ihn nicht beugen oder niederdrücken. Ein Gefühl, welches sich religiöser Begeisterung nähert, bemächtigt sich des ganzen Gemüths. Nirgend wo anders drängt sich das Gefühl menschlicher Schwäche und Gebrechlichkeit und der Abhängigkeit von einem höhern Wesen mit größerer Gewalt auf, und wir können nicht wünschen, daß es durch irgend etwas lebendiges unterbrochen werde; denn in dem Treiben der Welt, die sich mit wichtigen Dingen beschäftigt, sind solche Ideen selten. Es giebt jedoch Zeiten, wo die Einsamkeit der Nacht und Natur, weit entfernt, erfreuliche Gefühle zu veranlassen, nur das tiefe, traurige Gefühl des Alleinseyns und der Verlassenheit aufkommen läßt. Dies Alleinseyn ist um so unerträglicher, weil sie geistiger Art ist, und weil wir alsdann nur von Dingen umgeben sind, zu denen die Stimme der Natur, welche in unserm Verze dringt, nicht spricht. [Schluß folgt.]

Anekdoten.

Drei Freunde gingen mit einander spazieren, sprachen von ihren Angelegenheiten und auch von der Jagd. Mit einemmale bemerkten sie ein Volk wilder Enten über ihnen und der eine Herr sagte: „Schade, daß ich mein Gewehr nicht bei mir habe.“ — „Sie sind zu weit.“ — „Man könnte sie doch wohl erreichen.“ Damit nahm er seinen Stock, zielte mit demselben wie mit einem Gewehre und rief sodann laut: Puff! In demselben Augenblicke schwankte oben in der Luft eine der Enten, als wäre sie verwundet worden und fiel endlich etwa zehn Schritte weit von den verblüfften Spaziergängern nieder. Sie wurde aufgehoben, mitgenommen und mit großem Appetite verzehrt. — Man konnte sich die Sache nicht anders erklären, als daß die Ente vorher durch irgend einen Jäger angeschossen worden, aber fortgeflogen war und

nun zufällig in demselben Augenblicke stürzte, als der Mann mit dem Stocke: „Puff!“ sagte. —

(Napoleon und Haydn.) Französische Blätter, die neuerdings voll von napoleonischen Anekdoten sind, erzählen auch: an dem Tage, als Napoleon an der Spitze seines Heeres seinen Triumphzug in Wien hielt, sah Haydn diesem Schauspiel, das sein patriotisches Herz tief betrübte, vom Fenster aus zu. Nach einiger Zeit wurde an seine Thüre geklopft, so daß er aus seinem Sinnen erwachte; er öffnete und sah mit innerer Angst einen französischen Offizier eintreten, der ihn fragte, ob er mit Joseph Haydn spreche. „Der bin ich,“ antwortete der Meister, „aber worin kann ich Ihren Kaiser beleidigt haben und was bedeutet dieser in dem jetzigen Augenblicke so beunruhigende Besuch?“

„Fürchten Sie nichts,“ antwortete der Offizier, „der Kaiser ist weit entfernt, sich über Sie zu beklagen; ich habe im Gegentheile Befehl, eine Wache vor die Thüre eines Künstlers zu stellen, dessen Genie er bewundert, und speziell dafür zu sorgen, daß Ihre Person und Wohnung in jeder Hinsicht geachtet bleiben.“

Die Schildwache befand sich wirklich regelmäßig an der Thüre des Hauses, das Haydn bewohnte.

Räthsel.

Ermüdet einst vom Waidwerk sank
Die Erst' in der Eiche Schatten nieder;
Da säuselt die Zweite die Zweig' entlang,
Und löst erquickend die matten Glieder.

Und neu gestärkt die Erste ruft:
„Hier will ich ein Ayl mir gründen;“
„Wo, traute Dryaden, das Zweit ihr schuft
„Da will ich's einst auch ewig finden.“

Und mächtig ruft des Ersten Wort
Das ganze zur jungen Lebensfülle;
Und fromme Enkel, sie pflegen es fort,
Verehrend umschließt es des Ersten Hütle.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

| In Winnenden, vom 10. März 1842. | | höchster | | mittl. | | niedr. | | In Schorndorf, vom 15. März 1842. | | höchster | | mittlere | | niedrigster | |
|----------------------------------|-----|----------|-----|--------|-----|--------|-----|-----------------------------------|---------------------------------------|----------|-----|-----------------------------|-----|-------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Kernen per Scheffel . . . | 13 | 30 | 13 | 17 | 13 | 12 | | | Kernen per Scheffel . . . | 15 | 4 | 14 | 46 | 14 | 40 |
| Dinkel „ „ . . . | 7 | 48 | 6 | 2 | 5 | 20 | | | Dinkel „ „ . . . | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel, neutr. „ . . . | — | — | — | — | — | — | | | Roggen „ „ . . . | — | — | — | — | — | — |
| Roggen „ „ . . . | 7 | 28 | 7 | 5 | 6 | 40 | | | Gersten „ „ . . . | — | — | — | — | — | — |
| Gersten „ „ . . . | 5 | 52 | 5 | 32 | 5 | 20 | | | Haber „ „ . . . | — | — | — | — | — | — |
| Haber „ „ . . . | 3 | 24 | 3 | 17 | 3 | 12 | | | Erbfen per Simri . . . | — | — | — | — | — | — |
| Erbfen per Simri . . . | — | — | — | — | — | — | | | Linsen „ „ . . . | — | — | — | — | — | — |
| Linsen „ „ . . . | — | — | — | — | — | — | | | Wicken „ „ . . . | — | 46 | — | 44 | — | 40 |
| Wicken „ „ . . . | — | — | — | — | — | — | | | Welschkorn „ „ . . . | — | 56 | — | 52 | — | 45 |
| Welschkorn „ „ . . . | — | — | — | — | — | — | | | Akerbohnen „ „ . . . | — | 52 | — | 48 | — | 44 |
| Akerbohnen „ „ . . . | — | — | — | — | — | — | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | Kernenbrod 8 Pfund . . . | 26 | fr. | Ochsenfleisch 1 Pfund . . . | 8 | fr. | |
| | | | | | | | | | 1 Kreuzerweiß soll wägen 6 1/2 L. . . | 7 | fr. | Rindfleisch 1 — . . . | 7 | fr. | |
| | | | | | | | | | Schweinefleisch, abgezog. . . | 7 | fr. | Kalbfleisch 1 — . . . | 7 | fr. | |
| | | | | | | | | | — — — ganz . . . | 8 | fr. | | | | |

gedruckt und verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 12.

Donnerstag den 24. März

1842.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Welzheim. Sämmtliche im hiesigen Bezirk sich aufhaltende Einkommens- und Pensions-Steuerpflichtige werden hiermit in Gemäßheit des Abgaben-Gesetzes vom 29 Juni 1821 (Reggbl. S. 384) aufgefordert ihre Fassionen pr. 1 Juli 18 41/42 längstens bis zum 9 April d. J. der unterzeichneten Behörde zu übergeben und wird hiebei bemerkt, daß es, wenn sich in dem Einkommen eines Steuerpflichtigen seit der fernrigen Fassion keine Veränderung ergeben hat, an einer kurzen Anzeige hierüber genügt.

Die Orts- = Vorsteher haben diese allgemeine Aufforderung unter Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses ungesäumt zu Kenntniß der Einzelnen zu bringen und Eröffnungs-Urkunden hierüber gleichbald hieher einzusenden. Den 21 März 1842. K. Oberamt, v. Kirn.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Santsache des Mathäus Müller, Schreiners in Schornbach wird die Schulden-Liquidation, sammt den geschlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen zu Schornbach, am Montag den 25 April 1842

von Vormittags 8 Uhr an, vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen des r. Müllers hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen, durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle durch Vorlegung der Beweismittel, für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Ansprüche nicht aus den

Gerichtsakten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichts-Sitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güter-Pflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Am 21 März 1842.

K. Oberamts-Gericht, Arnold.

Schorndorf.

Am Donnerstag den 31. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird eine Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins stattfinden, zu welcher die Vereins-Mitglieder auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden. Den 21 März 1842. Der Vorstand des Vereins, Hasenauer.

Weiler.

[Gefundener Hund.]

Letzen Donnerstag wurde durch einen hiesigen Bürger, im Staatswald Reffert, ein blauer Schafhund mit rothen Füßen, schwarzem Halsband mit drei eisernen Ringlein, gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten binnen 30 Tagen hier abholen. Den 21 März 1842. Schultheißenamt, Müller.

Den 21 März 1842.

Schultheißenamt, Müller.

Gmünd.

[Früchten-Verkauf.]

Am Dienstag, den 5ten April, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Hofmortal-Pflege dahier, im öffentlichen Aufstreich:

- 15 Schfl. Kernen,
 - 2 — 2 Eri. Waizen,
 - 34 — Roggen,
 - 28 — Gerste,
 - 300 — Dinkel
- und

300 Schf. Haber,
wozu die Kaufs-Liebhaber einladet,
den 21 März 1842.

Stiftungs-Verwalter,
Andreas.

Forstamt.

Schorndorf.

[Holz-Verkauf.]

In dem Staatswald Schlag Däch-
ler im Revier Adelsberg kommt
Mittwoch den 30. März d. J.

unter den bekannten Bedingungen fol-
gendes Holz-Material zur öffentlichen
Versteigerung:

7 Stück Buchen, 8 Stück Hagen-
buchen, und 8 Stück Nadelholz-Säg-
blöcke.

75 Stück Nadelholzstangen, 1750
Stück Hopfenstangen, 500 Stück
Schaufelstiele und 450 Stück Boh-
nenstücken.

1/4 Klafter eichene Scheiter, 1/4
Klafter birken Scheiter, 1 1/2 Klafter
aspene Prügel, 12 1/2 Klafter Nadel-
holz Scheiter, 1 1/2 Klafter Nadelholz-

Prügel, 262 Stück buchene und 75
Stück aspene Wellen, 1/2 Klafter Ab-
fallholz und 50 Stück Abfallwellen.

Der Verkauf fangt Morgens 8
Uhr bei günstiger Witterung im Schlage
selbst an und die Zusammenkunft ist
auf der sogen. Salinbrücke.

Vorstehendes haben die Orts-Vor-
steher in der Umgegend ihren Amts-
Untergebenen gehörig bekannt machen
zu lassen.

Den 23. März 1842.

Königl. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem liegen aus sei-
ner Ernst Koch'schen Pflanzschaft 450 fl.
zum Ausleihen parat.

Den 22 März 1842.

Stadtrath Herz.

Schorndorf.

Ich suche auf Georgi eine brave
Küchen-Magd, die im Kochen, sowie

in den gewöhnlichen Geschäften im
Haufe, als auch im Garten schon be-
wandert seyn sollte, werde aber nur
eine solche berücksichtigen, die sich über
gute Aufführung ausweisen kann.

Leuise Palm, Apoth.

Schorndorf.

Auf die künftige Woche, ist in
der hiesigen Ziegelhütte wieder frisch
gebrannter Kalk, und sonstige Ziegel-
waar zu haben.

Steinenberg.

Eine Forderung von 2,500 fl.
durch 1400 fl. Gebäude und 3600 fl.
Güter versichert, zu 4 1/2 % verzins-
lich sucht gegen bares Geld aumzu-
tauschen,

Schultheiß Klemm.

Haubersbronn.

Es ist im Walde ein Stock und
eine Pfeife gefunden worden. Der
rechtmäßige Eigentümer kann solche
gegen die Einrückungsgebühr bei mir
abholen.

Forstwarth Weiß.

Miscellen.

Das Gespenst in den Urwäldern Americas.

(Schluß.)

Vielleicht ist keine Art von Einsamkeit trostloser, als die,
wo wir uns in der Nähe von Geschöpfen befinden, die keine
Abnung von der Herrlichkeit des Himmels haben, bis der
Vorhang aufgezoget wird, und der Blick mit dem Engel
des Todes auf seinen Schwingen hervorbricht. Solcher Art
waren ungefähr Heinrich Sherwood's Gefühle, als er in ei-
nem einsamen Loghause, in der Nähe eines Fichtenwaldes
an der kanadischen Grenze saß. Vergebens bemühte sich sein
Freund und einziger Gefährte, der Hauptmann Wilhelm
Dromond, ein tapferer Irländer, ihm dieselbe Fröhlichkeit ein-
zuschößen, die wesentlich zu seinem Charakter gehörte und ihn
auch in dieser Lage nicht verließ. Es war eine helle Mond-
nacht, und die Strahlen des Mondes schienen durch die vie-
len Spalten und Löcher der Hütte, in welcher sie sich befan-
den, auf den Tisch an welchem sie gerade saßen. In einem
Winkel lag ihr Gepäck, und in einer andern Ecke hatten sie
solche Anstalten zum Schlafen gemacht, wie die Beschaffenheit
des Orts erlaubte. Diese beiden Offiziere hatten Befehl er-
halten, ihren Weg südwestlich von der kanadischen Grenze
zu verfolgen, bis sie an einen Ort kämen, wo sie eine Zu-
sammenkunft mit freundlich gesinnten Indianern halten soll-
ten. Von diesem Orte waren sie noch eine Tagreise entfernt,
und während der beiden letzten Tage hatten sie in den Wäl-
dern bivouakirt und ihren Weg verfolgt, ohne auf ein ein-
ziges menschliches Wesen zu stoßen. Dies war aber nicht

Außerordentliches für zwei Männer, die an das Kampiren
unter freiem Himmel gewöhnt, mit den Künsten des Wald-
lebens vertraut waren und die Wälder genau kannten. Das
Traurige der Einsamkeit, welches bei einem weniger daran
Gewöhnten, des Lieutenant Sherwood Melancholie erklärt
haben würde, war für ihn etwas Alltägliches. Der Ort, an
welchem sie übernachteten, war jedoch in einem ganz unge-
wöhnlichen Grade ebe und traurig; selbst das stille, helle
Mondlicht machte denselben melancholischen Eindruck; und
das Geheul eines Panthers, der sich von Zeit zu Zeit in
einer großen Entfernung hören ließ, diente nur dazu, zu zei-
gen, eine wie große Veränderung der geringste Laut in gänz-
licher Stille hervorbringen könne.

Außerdem war etwas in des Offiziers Gemüthsverfas-
sung, was ihn für diese Eindrücke noch empfindlicher machte,
und jeder lustige Einfall seines offenherzigen Kameraden lenkte
seine Gedanken nur noch mehr zu den Freunden, welche er
in England zurückgelassen, von denen er entweder seit lange
nichts gehört oder die bereits seit Jahren todt waren. Es
ist schwer, selbst für einen Mann von Dromond's Tempera-
ment, lustig zu bleiben in der Gesellschaft eines trübsinnigen
Gefährten, der sich nur noch tiefer in seine Melancholie ver-
senkt, je mehr man sich bestrebt, sie zu zerstreuen. Nachdem
er deshalb mit halblauter Stimme ein Lied abgesungen hatte,
fiel er allmählig in einen Zustand zwischen Wachen und
Schlafen, der denn auch nicht unterbrochen wurde, da Sher-
wood bereits geraume Zeit geschwiegen hatte.

Die Hütte hatte nur eine Thür, und der Tisch war dicht
an den verfallenen Herd geschoben, auf dem sie ein helles
Feuer unterhielten. Dies Feuer und der Mondschein erleuch-
teten die ganze Stube, aber nicht gleichförmig. So saßen
sie einige Minuten schweigend, als die Thür sich öffnete, und

eine schlanke Gestalt in Offiziersuniform mit festem, aber ge-
räuschlosem Schritt hereintrat und sich dem Herde näherte.

Man hatte auch nicht das geringste Zeichen ihrer An-
näherung wahrgenommen, obgleich sogar der Lauf eines Pa-
sen in dieser tiefen Stille gewiß würde zu hören gewesen seyn.
Diese Gestalt war die eines jungen Mannes mit bleichem
und dem Anscheine nach, durch eine langwierige Krankheit
abgezebrten Gesicht. Sein Gesicht muß schon gewesen seyn,
ehe er von dieser Krankheit befallen war, trug aber jetzt einen
Ausdruck, der selbst den Muthigsten würde Schauer und
Entsetzen eingestoßen haben.

Dem unbeschreiblich fürchterlichen Eindrucke den diese
Erscheinung auf Sherwood und Dromond machte, verstärkt
durch das Eigenthümliche ihrer Lage, und der Ueberzeugung,
daß sie nichts Körperliches sey, ist es zuzuschreiben, daß die
Wanderer von ihren Waffen keinen Gebrauch machten; beide
haben jedoch seitdem häufig erklärt, sie seyen von dem auf
sie gerichteten durchdringenden Blick der Erscheinung gleichsam
an den Boden geheftet gewesen. Beide versichern einstün-
mig, die Seelenangst, welche sie bei diesem Blute ausgestan-
den, habe alles übertraffen, dessen sie das menschliche Gemüth
für fähig gehalten. Nachdem die Gestalt sie einige Minuten
lang unverwandt angesehen, erhob sie langsam eine Waffe,
welche vom Mondlicht beschienen wurde, betrachtete diese auf-
merksam, lachte kaum hörbar mit dem entsetzlichen dämonischen
Tone des Wahnsinns, und schritt zur Thür hinaus. So-
bald sie von der Gegenwart dieser Erscheinung befreit waren,
kehrte Dromond's Geistesgegenwart so ganz wieder zurück,
daß er Alles für einen Traum hielt, aussprang, und ihr
nacheilte. Er sah jedoch nichts, als das helle Mondlicht, und
würde nun Alles für optische Täuschung oder eine Ausgeburt
der Phantasie erklärt haben (denn er glaubte sonst durchaus
nicht an übernatürliche Erscheinungen, und hatte viel Dispute
über diesen Gegenstand mit seinem Freunde gehabt), hätte er
nicht bei seiner Rückkehr in's Zimmer Sherwood noch immer
mit einem Blick des Entsetzens in den leeren Raum hincen
sehen. Mit Mühe brachte er ihn wieder zum Bewußtseyn
seiner selbst. Sherwood, obgleich ein Mann von unbezwei-
feltem Muth, bebte vor Entsetzen, und sagte seinem Freunde,
sein älterer Bruder habe sich in einem Anfälle von Wahnsinn
den Hals abgeschnitten. Dromond hatte den Haupt-
mann Richard Sherwood, an welchem sein Bruder, mit einer
selbst unter Brüdern seltenen Liebe hing, nie gesehen, und
fragte mit Lebhaftigkeit: „Kennst du die fürchterliche Gestalt,
sahest du sie zur Thüre hinausgehen? Ich konnte draußen
auch nicht das Mindeste gewahr werden, als ich ihr folgte.“

— „Die Gestalt,“ entgegnete Sherwood, „war mein Bruder,
und ich sah ihn langsam zurückkehren, gleich nachdem du
hinausgegangen warst. Die Kehle war zerschnitten, und das
Blut strömte an allen Seiten heraus; der Boden muß da-
mit benetzt seyn.“

Sie konnten sich kein weiteres Licht über diese Erschei-
nung verschaffen. Alles war still und klar im Mondlicht,
wie vorher. So weit das Auge von der Thüre der Hütte
über eine große Ebene von vielen Meilen rund umher reichte,
konnten sie keine Gestalt, keinen Schatten an irgend einer
Seite wahrnehmen. Nach einigen Minuten bemächtigte sich
das Gefühl der Einsamkeit und des Schauders unser Rei-
senden in einem solchen Grade, daß sie sich, ihrer Ermüdung
nach einer langen Tagreise ungeachtet, auf den Weg machten,

die ganze Nacht hindurch marschirten, und nicht eher daran
dachten, Halt zu machen, als bis die Sonne hoch über den
Bäumen stand.

Als sie bald darauf nach der kanadischen Grenze zurück-
kehrten, fanden sie Briefe aus England, in denen ihnen die
traurige Nachricht mitgetheilt wurde, Hauptmann Sherwood
sey in Cheltenham von einem Nervenleber befallen worden,
und habe sich im Delirium das Leben genommen. Sein
betrübler Bruder hatte nichts anderes erwartet, und wunderte
sich nicht, als er fand, daß die Zeit mit dem Besuch der
Erscheinung in der Loghütte genau übereinstimmte.

Lange Zeit nach diesem Verfall ging Dromond mit sei-
nem Freunde Sherwood einst im Park spazieren, als der
ertere plötzlich ausrief: „Bei Gott, Heinrich, da ist der
Mann, den wir in jener schrecklichen Nacht in der amerika-
nischen Loghütte sahen!“ — „Das ist,“ erwiderte Lieutenant
Sherwood, indem er mit einem Offizier besprochen wurde,
auf welchen sein Freund deutete, „ein merkwürdiger Beweis
von der Wirklichkeit jener schrecklichen Erscheinung. Dieser
Mann hat die auffallendste Ähnlichkeit mit meinem armen
Bruder Richard.“

Die zwei Rosen.

Aus der ersten Frühjahrszeit, in welcher die Blumen
noch selten sind, schreibt sich der Streit her, welcher in diesen
Tagen einem Friedensrichter in Paris zur Schlichtung vorge-
legt wurde und der Gegenstand des Streites waren zwei
weiße Rosen, deren Blätter längst vom Winde zerstreut sind.

Madame Gallien, eine Näherin, äußerte vor dem Ge-
richte: „Ich verlange 30 Francs Schadenersatz von Mlle.
Flora Minville, weil mir durch ihre Schuld eine Bestellung
von 150 Francs entgangen ist.“ Dann erzählte sie auf die
Frage des Friedensrichters: „vor ungefähr zwei Monaten
vermählte sich Fräulein von Crillon mit dem Fürsten von
Clermont-Tonnerre; die Ausstattung und das Brautgeschenk
waren prächtig. Bei mir wurde das Ballkleid der Braut
bestellt, und es sollte ein Meisterstück werden mit wogenden
Spitzen, mit Perlen, kurz mit allen Wundern der Kunst.
Nur etwas fehlte, das damals sehr selten war, eine natür-
liche weiße Rose... eine Rose zu Ende Februars. Mlle.
Flora beschäftigt sich seit lange schon mit der Blumenzucht,
und verkauft häufig die ersten Blumen an die großen Mo-
disten der Hauptstadt. Ich beschied sie zu mir, und sie machte
sich verbindlich, mir eine der zwei Rosen, die sie besaß, für
25 Francs zu überlassen, die bei der Ablieferung bezahlt
werden sollten. Ich verließ mich auf das Versprechen und
doch wurde es nicht gehalten, denn man brachte mir die Rose
nicht und ohne Rose weigerte man sich das Ballkleid anzu-
nehmen.“

„Warum haben Sie die Rose nicht abgeliefert?“ fragte
der Friedensrichter das Mädchen. Dieses antwortete schüch-
tern: „es ist nicht meine Schuld. Am Tage vor dem, an
welchem ich die weiße Rose der Mad. Gallien zu überbringen
versprochen hatte, fiel in meiner Abwesenheit ein Regen ein;
sie entfaltete sich und einige Stunden darauf war nur noch
der Stengel davon übrig. Es ist die Wahrheit.“

„Ich glaube es, mein Kind,“ sagte der Friedensrichter;
„aber Sie konnten ja die zweite geben.“

